

# Zeitschrift

der

## Deutschen geologischen Gesellschaft.

3. Heft (Mai, Juni, Juli 1864).

---

### A. Verhandlungen der Gesellschaft.

---

#### 1. Protokoll der Mai-Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 4. Mai 1864.

Vorsitzender: Herr G. ROSE.

Das Protokoll der April-Sitzung wird verlesen und angenommen.

Als Mitglied ist der Gesellschaft beigetreten

Herr Dr. AMI BOUÉ, Mitglied der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien,

vorgeschlagen durch die Herren BEYRICH, ROTH, G. ROSE.

Für die Bibliothek der Gesellschaft sind eingegangen:

A. Als Geschenke:

K. ZITTEL: Die fossilen Bivalven\* der Gosaugebilde in den nordöstlichen Alpen. — Sep.

M. V. LIPOLD: Die Kohlenbaue bei Berszaszka in der serbisch-banater Militairgrenze. — Sep.

H. TRAUTSCHOLD: Ueber jurassische Fossilien von Jndersk. — Sep.

O. VOLGER: Ueber die DARWIN'sche Hypothese vom erdwissenschaftlichen Standpunkte aus. — Sep.

L. MEYN: Zur Geologie der Insel Helgoland. Kiel, 1864.

B. Im Austausch:

*Bulletin de la Société Linnéenne de Normandie. Vol. 4* und 8; *Mémoires. Vol. 13.*

*Bulletin de la Société des sciences naturelles de Neuchatel. Tome 6. Second Cahier, 1863.*

Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westphalens. Jahrgang 20. 1863.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. XIII. 4.

Schriften der k. physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg. IV. Abth. 2. 1863.

Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft bei ihrer Versammlung zu Luzern den 23., 24., 25. September 1862. Luzern.

*The Journal of the Royal Dublin Society. No. XXX.*

*The mining and smelting magazine. Vol. V. No. 28.*

April 1864.

*Memoirs of the geological Survey of India. 2, 6. 3, 1.*

Sechster Jahresbericht der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera. 1863.

Archiv für wissenschaftliche Kunde von Russland. 23, 1.

Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien. VI. 1862.

Mittheilungen aus J. PERTHES' geographischer Anstalt. 1, 2. 1863. Ergänzungsheft 12.

Herr v. BENNIGSEN-FÖRDER legte, im Anschluss an frühere Mittheilungen, nun auch Proben von Granitgrus — woraus seinen Beobachtungen bei Coswig und Wittenberg zufolge die alt-tertiären Quarz- oder Glimmersand- und auch die Feldspaththonschichten entstanden sind — aus der Braunkohlen-Formation bei Buckow unweit Müncheberg vor. Diese Proben sind von den bei Wittenberg gesammelten nicht zu unterscheiden; beide haben durch den noch am Quarze anhaftenden Feldspaththon eine unreine gelbliche Farbe behalten. Dagegen zeigt sich der Granitgrus von Grube Friederike bei Coswig von solchen Resten vollkommen frei, ist daher meist farblos oder weiss und daher unmittelbar zur Glasfabrikation verwendbar. Aus der geringen Mächtigkeit von 4 bis 5 Zoll einiger aus grobem Granitgrus und gleichzeitig aus feinstem Quarzstaub bestehenden Schichten bei Buckow, am Nordufer des Schermützel Sees, geht zugleich hervor, dass nicht nur grosse sondern auch kleine nordische Granitgneusgerölle, vielleicht von den Strömen des damaligen nordischen südwärts ausgedehnten Hochlandes herabgebracht, zur Bildung der alt-tertiären Sand- und Thonschichten beigetragen haben. Redner entwickelte sodann noch die den Haupt- und Unterepochen in der Geologie des vaterländischen Schwemmland-

des entsprechenden mineralischen Formationen und Formations-Glieder.

Herr ROTH gab eine Uebersicht der physikalisch-geographischen und der geologischen Verhältnisse Siebenbürgens nach dem Werke der Herren FR. v. HAUER und STACHE und ging dabei besonders auf die eruptiven Gesteine ein. Redner konnte sich nicht einverstanden erklären mit der Sonderung der Trachyte in die von Herrn G. STACHE vorgeschlagenen Gruppen, namentlich nicht mit der Scheidung der Quarztrachyte in jüngere und ältere, da doch nicht das Alter des durchbrochenen Sedimentgesteines, sondern die petrographische Bestimmung das Entscheidende bleiben muss. In Bezug auf den „Dacit“ (ältern Quarztrachyt) vom Illovathal bei Rodna hob er hervor, dass jenes Gestein nicht blos mineralogisch ident, sondern auch im Habitus sehr ähnlich ist dem „blauen Porphyr“ des Esterelgebirges, dessen Durchbruch nach COQUAND erst nach der Kreide erfolgte.

Herr RAMMELSBERG sprach zunächst über die physikalischen Unterschiede zwischen Pyrit und Markasit, namentlich über die Abweichung des specifischen Gewichts, und theilte eine Reihe neuer Wägungen mit. Das Gewicht des Markasits ist danach um etwa 0,1 geringer als dasjenige des Pyrits. Herr RAMMELSBERG hat ferner den Verlust bestimmt, welchen der Schwefelkies beim Glühen erleidet, nahezu 24 pCt., so dass der Zusammensetzung des Rückstandes die Formel des Magnetkieses  $\text{Fe}^n \text{S}^{n+1}$  zukommt. Nach den Ermittlungen des Redners dürfte für  $n$  der Werth 8 anzunehmen sein, also  $\text{Fe}^8 \text{S}^9 = 6\text{FeS} + \text{Fe}^2 \text{S}^3$ . Diese Untersuchungen waren hervorgerufen durch solche über die chemische Zusammensetzung des Schwefelkieses der Meteoriten, welches sich als Sulfuret herausgestellt hat, für welches der von HAIDINGER vorgeschlagene Name Troilit beizubehalten sein dürfte. (Ausführlicheres s. diese Zeitschrift S. 267.)

Herr ROTH legte zur Ansicht vor den *Atlas géologique du Département du Puy-de-Dôme par H. LECOQ. Clermont-Ferrand, 1861.*

Herr BERNOULLI legte von ihm aus dem Kaukasus mitgebrachte nutzbare Mineralien vor.

Der Vorsitzende legte zuletzt als neue Erwerbungen des mineralogischen Museums Proben von zwei neuen Meteoriten vor: einem Meteoreisen und einem andern Meteoriten, der wahrscheinlich ein Mesosiderit ist. Das Meteoreisen wurde nach einer

Mittheilung von Herrn Dr. AUERBACH in Moskau im Juli 1854 im östlichen Sibirien im Werchne-Udinskischen Kreise am Flüsschen Niro, einem linken Zuflusse des Witim, der nördlich vom Baikal See in die Lena fällt, aufgefunden. Die Eisenmasse, 45,1 russische Pfund schwer, wurde nach Petersburg gebracht und dort von Herrn v. KOTSCHUBEI für 600 Silberrubel gekauft. Sie soll nach einer Analyse des jetzigen Besitzers bestehen aus

Eisen	91,05
Nickel	8,52
Unlösliches	0,58.

Qualitativ wurden noch nachgewiesen Schwefel, Phosphor, Kobalt und Kieselsäure. Das vorliegende Stück hat das mineralogische Museum von Herrn Dr. KRANTZ erworben. Es ist eine dicke Platte, die am Rande mit einer Schnittfläche, im Uebrigen mit natürlicher Oberfläche begrenzt ist. Diese ist nur wenig uneben und besteht aus einer dünnen Rinde von Magneteisenerz, das stellenweise in sehr kleinen Krystallen krystallisiert ist; das Eisen kann also lange in der feuchten Erde nicht gelegen haben. Die Schnittflächen des Stückes sind zum Theil geätzt und zeigen ausserordentlich schöne Widmanstätten'sche Figuren. Die Durchschnitte der Schalen sind sehr geradlinig und von der Dicke etwa des Schwetzer Eisens. Ob sich die kleinen prismatischen Krystalle finden, ist nicht anzugeben, da die Schnittflächen zu stark geätzt sind, um sie noch erkennen zu lassen. Etwas Troilit (Einfach-Schwefeleisen) ist in kleinen Partien hier und da eingemengt.

Der zweite Meteorit wurde bei Breitenbach in Böhmen von Herrn OSIUS in Freiberg gefunden. Der grösste Theil desselben ist nach London an die Meteoritensammlung des Britischen Museums gegangen, das Berliner Museum hat nur ein kleines Stück erhalten. Der Meteorit ist ein Gemenge von Meteoreisen mit Olivin und einigen andern Mineralien, die noch näher bestimmt werden müssen. Näheres über die Auffindung und Beschaffenheit des Eisens wird der Entdecker desselben selbst in einer besonderen Schrift bekannt machen.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

v. w. o.  
G. ROSE. BEYRICH. ROTH.

---



## 2. Protokoll der Juni - Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 1. Juni 1864.

Vorsitzender: Herr G. ROSE.

Das Protokoll der vorigen Sitzung wurde verlesen und genehmigt.

Für die Bibliothek der Gesellschaft waren eingegangen:

A. Als Geschenke:

v. HELMERSEN: Brief an den Herrn beständigen Secretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (Untersuchungen im Donezkischen Steinkohlengebirge). A. d. *Mélanges phys. et chim. tirés du Bull. de l'Acad. imp. des sc. de St. Petersb. V.*

v. HELMERSEN: Der artesische Brunnen zu St. Petersburg. (Ebend. IV.)

KARRER: Die Foraminiferen-Fauna des tertiären Grünsandsteins der Orakey-Bay bei Auckland. — Sep.

B. Im Austausch:

Sitzungsberichte der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Jahrg. 1863.

Sitzungsberichte der k. Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 1864. I., H. 1—2.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. Bd. XIV., H. 1. 1864.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. Bd. X. H. 1. 1864.

*Bulletin de la Société géologique de France* [2], XIX. (Réunion extraordinaire de 1864).

*The mining and smelting Magazine.* Vol. V. Mai 1864.

Herr KUNTH sprach über das Vorkommen des Lias bei Hoym östlich von Quedlinburg und legte dort gesammelte Versteinerungen aus den Schichten des *Ammonites spinatus* vor, deren Erhaltungsweise ganz mit dem alten Vorkommen im Stadtgraben von Quedlinburg übereinstimmt. Die Schichten liegen fast horizontal, wenig gegen den Harz geneigt und bilden die Fortsetzung derjenigen, welche sich von Halberstadt her über Dittfurth erstrecken. In der Thongrube bei der Frauenborn-Mühle im Südosten von Hoym, wo sich *Ammonites opalinus* findet, wurde etwa 25 Fuss über dem jetzigen Spiegel der Selke eine Ablagerung von Harzschutt beobachtet, welche grössere und kleinere Massen von Lehm enthält; in diesen letzteren finden sich

Lössschnecken: *Helix hispida*, *Pupa muscorum*, *Succinea oblonga*. Redner bemerkte, dass durch diesen Fund die weite Verbreitung der Lössschnecken nun auch über den Nordrand des Harzes sich ausdehne. Derselbe legte schliesslich eine neue *Emarginula* aus den Kreidemergeln des Galgenberges bei Quedlinburg vor, welche überhaupt die erste sichere Species dieser Gattung in Deutschland ist.

Herr COSSMANN gab Erläuterungen zu einer vorgelegten Sammlung verschiedener Laven aus dem vulkanischen Gebiet der Auvergne. Bekannt ist, dass sich die basaltischen Kegel in diesem Gebiet von den trachytischen durch die Mannichfaltigkeit der vulkanischen Produkte, welche sie zu Tage gefördert haben, auszeichnen: theils Tuffe, Schlacken, Breccien, theils weit ausge dehnte Lavaströme. Durch die Beobachtungen von LECOQ und anderen wurde ermittelt, dass oft mehrere, im Alter verschiedene und sich petrographisch unterscheidende Lavaströme demselben Krater angehören. LECOQ unterscheidet eine ältere pyroxenische und eine jüngere labradoritische Lava. Erstere schliesst in einer grauen, feinkrystallinischen, augitischen Grundmasse Krystalle von Augit und Olivin ein, zeigt nie ausgeschiedenen Eisenglanz und ist wenig porös; letztere ist von bald grösseren bald kleineren, von kleinen Krystallen bedeckten Poren durchzogen, ihre Grundmasse enthält Labrador, selten Olivin, und Ausscheidungen von Eisenglanz. Die pyroxenische Lava von basischer Beschaffenheit war leichtflüssiger und bildete Ströme von bedeutend grösserer Erstreckung als die jüngere labradoritische Lava. In diesem Verhalten stehen die zweierlei Laven zu einander am Puy de la Nugère, so wie am Puy de Louchadière und Puy de Come nahe Pontgibaud, woher Gesteinsproben zur Ansicht vorlagen. Die höher silicirten Laven zeichnen sich durch ebenen Bruch und geringe Sprödigkeit aus und werden hierdurch zur Verwendung als Werksteine auch für feinere Skulpturen geeignet. Bei den trachytischen Kegeln findet das Verhalten statt, dass die Erhebung des Domites, aus welchem die trachytischen Reihenvulkane, unter ihnen als bedeutendster der Puy de Dôme, zusammengesetzt sind, nicht mit einem Austreten von Lava verbunden war, wahrscheinlich weil die domitische Masse zu hoch silicirt war, um ein wenn auch nur zähflüssiges lavaähnliches Produkt zu bilden. Dagegen zeigen sich unter ganz analogen Verhältnissen, wie bei den basaltischen Vulkanen, in dem Eruptions-

gebiet des zu den Centralerhebungen gehörenden Mont Dore poröse trachytische Gesteine, welche sich in einer zusammenhängenden, vom Eruptionsheerd entfernenden und dem Niveau des Gebirges folgenden Masse verbreiten und hiernach als Lava anzusprechen sind. Ein solcher dem Stock des Mont Dore entsprungener Lavastrom zieht sich auf 2 Meilen Länge im Thal von Besse hin und ist hier in zahlreichen Steinbrüchen abgeschlossen. Das Gestein besitzt eine feinkörnige Grundmasse, die von länglichen Spalten durchzogen ist und Krystalle von Feldspath mittlerer Grösse einschliesst. Aehnliche Gesteine finden sich im Vallée de Chaufond, welches gleich dem Thal der Dordogne unmittelbar bis zur Basis des Pic de Sancy heranreicht. Im Dordogne-Thal hat die Erhebung des Roc de Cuzeau die Entstehung eines Seitenthals bewirkt, in welchem unter anderen eine Lava bemerkenswerth ist, deren dichte schwärzliche Grundmasse Krystalle von glasigem Feldspath einschliesst, die alle nach einer Richtung gelegen sind; im anstehenden Gestein entspricht der Parallelismus der Ebene der horizontalen Oberfläche der fliessenden Masse.

Herr BEYRICH sprach über das Gesetz des symmetrischen Baues bei denjenigen Crinoiden, welche eine fünfeckige, symmetrische aus 3 Stücken zusammengesetzte Basis besitzen. Eine solche Basis findet sich bei allen zur Familie der Blastoideen gehörenden Gattungen und bei der Gattung *Platycrinus*. Zu den Blastoideen gehört ausser *Pentatremites*, dem nahestehenden *Elaeocrinus* und *Codonaster* noch die Gattung *Stephanocrinus*, welche irrthümlich den Cystideen zugestellt worden ist. Bei allen diesen Blastoideen ist nur eine als wesentlich zu betrachtende Oeffnung des Kelches vorhanden, welche ausserhalb der Mitte des Scheitels zwischen zwei Radien gelegen ist; bei den *Pentatremiten* ist es die als After gedeutete Oeffnung, welche in der Mitte einer der 5 den Scheitel gewöhnlich umgebenden Ovarialöffnungen versteckt liegt. Der Interradius, in welchem diese Scheitelöffnung gelegen ist, ist ein gesetzmässig bestimmter. Legt man nämlich eine Mittelebene durch das Crinoid, welche die Basis symmetrisch theilt, und nennt die Seite des Interradius, auf welchen die Spitze des unpaaren kleinen Basalgliedes hinweist, die vordere Seite und die Seite des gegenüberliegenden Radius, welche der Scheidung zwischen den beiden grossen Basalgliedern correspondirt, die hintere Seite des Crinoids, so ist der Inter-



radius, in welchem sich die wesentliche Scheitelöffnung findet, stets der rechte hintere Interradius. Bei *Platycrinus* ist die Lage der Scheitelöffnung in ähnlicher Weise gesetzmässig bestimmt; sie findet sich hier stets in dem linken hintern Interradius, wenn man die Krone in derselben oben angezeigten Stellung betrachtet.

Herr G. ROSE erwähnte zuerst der Entdeckung PISANI's, der in dem von BREITHAUPT beschriebenen *Pollux* von der Insel Elba 34,07 pCt. Cäsiumoxyd gefunden hat, und zeigte die in dem mineralogischen Museum befindlichen Stücke dieses Minerals vor; er erläuterte dann noch ein unter den von Herrn BERNOULLI in der vorigen Sitzung vorgelegten Mineralien vom Caucasus befindliches derbes Stück Kupferkies, worin 2 bis 4 Linien grosse, länglich-runde, sehr glänzende Körner von Eisenkies eingemengt waren, und zeigte endlich eine von Herrn WÖHLER in Göttingen erhaltene Legirung von Zink mit 4 pCt. Natrium vor, die in kleinen 1 bis  $1\frac{1}{2}$  Linien grossen, sehr glänzenden und glatten Hexaëdern krystallisirt ist. Dieselbe ist wieder ein Beweis der Dimorphie des Zinks, worauf der Vortragende schon früher aufmerksam gemacht hatte, da das Zink, das gewöhnlich in sechsseitigen Prismen krystallisirt, hier wie im Messing, wo es mit Kupfer verbunden ist, in den Formen des regulären Systems erscheint. Für sich allein krystallisirt das Kupfer auch in Hexaëdern, es folgt daraus, dass auch das Natrium für sich allein regulär krystallisirt. Ohne Beimischung mit einem andern regulär krystallisirenden Metall hat man indessen das Zink in den Formen des regulären Systems noch nicht dargestellt, doch wird es unter Umständen ohne Zweifel auch für sich allein in diesen Formen krystallisiren können.

Herr v. BENNIGSEN-FÖRDER entwickelte theils aus den Ergebnissen seiner Untersuchungen über die Grusschichten von krystallinischem Gestein im Braunkohlen-Gebirge, theils aus literarischem Material und zwar sowohl aus dem Inhalt der vorzüglichsten und neusten Lehrbücher und Monographien über das Steinkohlengebirge, theils aus den Angaben der vorzüglichsten geognostischen Karten seine Ansicht über Ursprung der Mineralschichten des Steinkohlengebirges dahin: dass dessen Conglomerat-, Sandstein-, Thon- und Alaunschiefer-Schichten ebenso wie die Lager vom Grus krystallinischer Gesteine, von Sanden, Thonen und Alaunerden des Braunkohlengebirges entstanden seien



aus Blöcken und Geröllen krystallinischer Felsarten, welche theils innerhalb der Kohlenbassins an Ort und Stelle, theils an den Bassinrändern abgelagert waren und daselbst unter Thonbildung zerfielen. Redner beabsichtigt weitere Bestätigung durch Beobachtungen in der Natur beizubringen und bemerkt noch, dass über solche Entstehung einzelner Schichten des Steinkohlengebirges, namentlich des *Millstone grit*, schon längst kein Zweifel mehr obwaltet.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

v. w. o.

G. ROSE. BEYRICH. ROTH.

### 3. Protokoll der Juli-Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 6. Juli 1864.

Vorsitzender: Herr G. ROSE.

Das Protokoll der Juni-Sitzung wurde verlesen und genehmigt.

Als Mitglieder sind der Gesellschaft beigetreten:

Herr JOH. STRÜVER, Dr. phil., Assistent an dem mineralogischen Universitäts-Museum zu Göttingen,

vorgeschlagen durch die Herren K. v. SEEBACH, SARTORIUS VON WALTERSHAUSEN und ROTH,

Herr H. WOLF, Geolog der k. k. geologischen Reichsanstalt,

vorgeschlagen durch die Herren ROTH, F. ROEMER und BEYRICH.

Für die Bibliothek der Gesellschaft waren eingegangen:

A. Als Geschenke:

Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen in dem Preussischen Staate. Bd. XII., H. 1. Berlin, 1864.

BOUÉ: Ueber Solfataren und Krater erloschener Vulkane. (Sitzungsber. d. Wien. Akad. XLVIII.)

BOUÉ: Der albanesische Drin und die Geologie Albanien, besonders seines tertiären Beckens. (Ebend. XLIX.)

HÉBERT: *Notice sur* PAUL DALIMIER. (*Soc. géol. de France*).

RAMSAY: *Address delivered at the anniversary meeting of*

*the Geological Society of London, on the 19 th. of february 1864. London, 1864.*

B. Im Austausch:

Der zoologische Garten. Jahrg. V., No. 2—6. Frankfurt a. M., 1864.

Mittheilungen aus JUSTUS PERTHES' geographischer Anstalt. Gotha, 1864. No. 3 und 5.

Abhandlungen, herausgegeben von der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. Bd. V., H. 2. Frankfurt a. M., 1864.

*Bulletin de la Société géologique de France.* [2] T. XXI. f. 1—5. Paris, 1863—64.

*Annales de la Société d'agriculture du Puy.* T. XXIII—XXIV. Le Puy 1862.

*Annales des mines.* [6] T. V. livr. 1. Paris 1864.

*Bulletin de la Société impériale des naturalistes de Moscou.* Année 1864. No. 1.

*The mining and smelting Magazine.* Vol. V. No. 30. London, 1864.

*Proceedings of the Royal Irish Academy.* Vol. VIII. pt. 1—6. Dublin, 1863.

*Transactions of the Royal Irish Academy.* Vol. XXIV. pt. 1—3. Dublin, 1864.

*Quarterly Journal of the Geological Society of London.* Vol. XX. pt. 2. London, 1864.

*Natuurkundige Verhandelingen van de Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen te Haarlem.* [2] D. XVIII. Haarlem 1863.

Herr WEDDING sprach zur Erinnerung an das im Frühling d. J. verstorbene Mitglied der Gesellschaft Herrn Dr. KEIBEL.

PAUL EMIL HEINRICH KEIBEL wurde am 27. Juli 1833 zu Berlin geboren. Nachdem er am kölnischen Gymnasium hieselbst 1852 sein Abiturienten-Examen absolvirt hatte, widmete er sich naturwissenschaftlichen und berg- und hütten technischen Studien. Er besuchte die Universitäten Berlin und Bonn und wurde an ersterer 1857 zum Doktor promovirt auf Grund seiner Dissertation: *De saxis viridibus Hercyniae*, deren Inhalt auch in die Zeitschrift der geologischen Gesellschaft (Bd. IX. S. 569) aufgenommen ist. Nachdem er sich praktische Kenntnisse auf deutschen und ausländischen Hüttenwerken, namentlich zu Sayn,

Wasseraufingen, Freiberg erworben und an letzterem Orte sich viel mit Analysen, von denen mehrere in der Arbeit SCHERER's „über die Gneise des Erzgebirges“ veröffentlicht sind, beschäftigt hatte, wurde er im Oktober 1860 als Docent der Hüttenkunde und Prolirkunst an die Bergakademie zu Berlin berufen, wo er seiner Lehrthätigkeit mit grosser Lust und Liebe, ja mit Hintenansetzung seiner nicht sehr starken Gesundheit oblag. Erfolg krönte seine Beschäftigung in allen Beziehungen, und die Liebe und Achtung seiner Schüler war ihm reichliche Belohnung. Leider hinderten ihn schon im Sommersemester 1863 rheumatische Schmerzen an der regelmässigen Fortsetzung seiner Vorlesungen und zwangen ihn dieselben Ende Juni ganz abzubrechen. Weder ein Aufenhalt in Soden, noch der im südlichen Frankreich vermochte seine Gesundheit wieder herzustellen und der Tod erteilte ihm zu St. Vallier am 31. Mai 1864 nach schweren Leiden. Den letzten schönen Beweis der Anhänglichkeit für die Anstalt, an der er so segensreich gewirkt hatte, lieferte er durch das Vermächtniss seiner sämmtlichen, zum Theil sehr werthvollen Apparate.

Herr MARSH legte ein neues, zur Klasse der Würmer gehörendes und anscheinend dem Blutegel nahe verwandtes Petrefakt aus dem lithographischen Kalk von Solenhofen vor. Schon der Graf MÜNSTER hat dorther einen Blutegel beschrieben, von welchem aber nur die Form ohne Spur von innerer Struktur erhalten war. Das vorgelegte neue Petrefakt, welchem Redner den Namen *Helminthodes antiquus* beilegt, zeichnet sich durch besonders gute Erhaltung des Darmkanals aus, mit einer deutlichen Verengung derjenigen bei lebenden Blutegeln ähnlich.

Herr BEYRICH legte eine von Herrn WEISS in Saarbrücken eingesendete Crustaceen-Form vor, welche der in Deutschland noch nicht beobachteten, von RUPERT JONES aufgestellten Gattung *Leaia* angehört. Die Form, für welche die Gattung von JONES in seiner Monographie der fossilen Estherien aufgestellt ist, wurde zuerst im Jahre 1855 durch ISAAC LEA aus dem rothen Sandstein in Pennsylvannien als *Cypricardia Leidyi* beschrieben. Einige Jahre später wurde sie in England durch WILLIAMSON aufgefunden in den *Upper Coal-measures* zu Ardwick nahe Manchester und durch SALTER in den *Lower Coal-measures* von Fifeshire. JONES betrachtet die beiden englischen Vorkommen als Varietäten der amerikanischen Form und nennt sie *Leaia Leidyi* var. *Williamsoniana* und var. *Salteriana*. Die Saar-



brücker Form unterscheidet sich nach den Abbildungen noch weniger von den englischen Formen als diese von der amerikanischen, anscheinend nur durch etwas mehr gerundeten Umriss. Sie wurde in den untersten Schichten des Rothliegenden bei Wiebelskirchen zuerst durch Herrn BAENTSCH entdeckt, und kann, analog den von JONES gewählten Benennungen, den Namen *Leia Leidyi* var. *Bäntschiana* führen.

Herr RAMMELSBERG berichtete über die Resultate seiner neuerlich ausgeführten Analysen verschiedener Arten des Antimonsilbers von Andreasberg und Wolfach.

Herr EWALD legte Pflanzenreste der Kreideformation vom Altenberg bei Quedlinburg vor und gab Andeutungen über die Schichtenfolge, welcher die pflanzenführenden Ablagerungen dasselbst angehören, sowie über die Beziehungen derselben zu anderen Vorkommen von Pflanzen in senonen deutschen Kreidebildungen, namentlich in der Gegend von Aachen.

Schliesslich zeigte Herr TAMNAU einen eigenthümlich durch wellenförmige Schichtung auf platter Unterlage ausgezeichneten Glimmer aus dem Fichtelgebirge und machte mit Bezug auf die Mittheilung von KOKSCHAROFF über die Veränderung von Topaskrystallen unter Einwirkung des Lichtes auf das Ausschwitzen von Feuchtigkeit aufmerksam, welches bei Topaskrystallen, die längere Zeit in Sammlungen gelegen haben, bemerkbar wird.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

v.            w.            o.

G. ROSE. BEYRICH. ROTH.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1863-1864

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Artikel/Article: [Verhandlungen der Gesellschaft. 353-364](#)